

Orgelbau in Waldlaubersheim

Manfred Wittelsberger

Die Orgelbauerfamilien Engers und Schlaad¹

Der Rhein durchfließt eine der geschichtsträchtigen Orgellandschaften in Europa. Der Orgelbau rechts und links des Rheins stellte – oft in Kombination mit dem Schiffs- und Weinbau – einen wichtigen Faktor in der Wirtschafts-, Handwerks-, Kunst- und Musikgeschichte dar.

Es gab eine Reihe von Orgelbauer-Dynastien, die über mehrere Generationen ihr Handwerk betrieben, etwa die Familien König in der Eifel oder die Gebrüder Stumm im Hunsrück. Als „Ableger“ dieser im linksrheinischen Raum dominierenden Werkstatt der Stumms in Rhaunen-Sulzbach existierte ab 1810 bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Waldlaubersheim über fast vier Generationen die Orgelbauwerkstatt der Familien Engers und Schlaad.

Heinrich Engers (1771-1851)

Als (Johann) Heinrich Engers am 4. Mai 1771 in Schwerbach/Hunsrück geboren wurde, war Johann Michael Stumm (1683-1747), der Begründer der legendären Werkstatt bereits 24 Jahre tot. Verwandtschaftliche Beziehungen oder die räumliche Nähe – Schwerbach ist nur wenige Kilometer von Rhaunen-Sulzbach entfernt – führten dazu, dass Heinrich, ebenso wie sein älterer Bruder (Johann) Michael Engers (1766-1823), das Orgelbauhandwerk in der Stummschen Werkstatt erlernte.

Um 1791 heiratete Heinrich Engers Catharina Friederika Kuhs (1767-1831). Aus der Ehe gingen sieben Kinder (drei Jungen, vier Mädchen, geb. 1791, 1794, 1797, 1800, 1802, 1805, 1808) hervor.

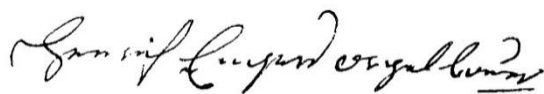
A handwritten signature in cursive script, reading 'Heinrich Engers Orgelbauer', written in dark ink on a light background.

Abb. 1: Autograph Heinrich Engers

Um die Jahrhundertwende – 1799 in Manubach² – wird Heinrich Engers erstmals erwähnt. 1804 unterschrieb er in Wackernheim als *Heinrich Engers Orgelmacher vom Bezirksorte Simmern*. 1810 gründete er in Waldlaubersheim, im *Haus-Nummer 20*, eine eigene Orgelbau-Werkstatt.

Ab 1820 arbeitete Friedrich, der zweite Sohn, in der väterlichen Werkstatt mit. Um 1832 kam der Schreiner Ludwig Carl Maull (geb. 1805 in Rhaunen) nach Waldlaubersheim. Er heiratete am 10. Juni 1833 Anna M. Margaretha Engers, die dritte Tochter Heinrich Engers'. Maull arbeitete ebenfalls im Orgelbau mit³. 1843 wohnte Heinrich Engers im Haus seines Schwiegersohnes Maull in der *Untertzunft 18*. Am 20. September 1851 starb Engers. Ludwig Maull wanderte 1854 mit seiner Familie nach Amerika aus.

Werkliste (Neubauten) Heinrich Engers:

1811/12	Eppelsheim, ev.	16/I+P
1819	Wolfsheim, ev.	9/I+P
1820/21	Heidesheim, kath.	14/I+P
1821	Appenheim, ev.	13/I+P
1824/25	Biebern, ev.	?
1830	Grolsheim, ev.	8/I+P
1832/33	Halsenbach, kath.	?

Die Prospekte der Orgeln in Eppelsheim, Heidesheim, Appenheim und Grolsheim sind erhalten.

Friedrich Engers (1794-1863)

(Johann) Friedrich Engers wurde am 14. Oktober 1794 in Simmern geboren. 1827, am 9. März, heiratete er in Windesheim Christina Juliana Faubel (1801-?), die Tochter des Lehrers in Gutenberg. Am 29. November des gleichen Jahres wurde die Tochter Anna Maria geboren.

Als Orgelbauer wird Engers erstmals 1817 im Zusammenhang mit einer Reparatur an der Orgel in Kestert am Rhein erwähnt. Sein erstes eigenes Orgelwerk baute er um 1836. In diesem Jahr entstand auch ein Instrument für die evangelische Kirche in Heddesheim⁴.

A handwritten signature in cursive script, reading 'Friedrich Engers'.

Abb. 2: Autograph Friedrich Engers

Die erste zweimanualige Orgel, vielleicht auch seine einzige, wurde 1848/49 in der katholischen Kirche in Perscheid errichtet. Die Orgel mit 16 klingenden Registern ist erhalten⁵. Auf einem Windladenzettel findet sich folgende Inschrift:

*Dieses Orgelwerk wurde erbaut für die
Gemeinde Perscheid
von Friedrich Engers und
Johann Schlaad, Waldlaubersheim,
im Jahre 1848/49.*



Abb. 3: Engers-Schlad-Orgel in Perscheid von 1848/1849 (Foto Theo Castor)

Das Instrument wurde in zwei Abschnitten (1999 und 2011) von der Orgelmanufactur Vleugels, Hardheim, restauriert und hat folgende Disposition:

I. Manual – UW, C-g''' (56 Töne)

- | | |
|-----------------------|----|
| 1. Flöttraver Discant | 8' |
| 2. Bourdon | 8' |
| 3. Solicional | 4' |
| 4. Solicional | 8' |

II. Manual – HW, C-g''' (56 Töne)

- | | |
|-------------------|--------|
| 5. Principal | 8' |
| 6. Grossgedackt | 16' |
| 7. Viola di Gamba | 8' |
| 8. Bourdon | 8' |
| 9. Octave | 4' |
| 10. Quinte vac. | 3' |
| 11. Kleingedackt | 4' |
| 12. Octave | 2' |
| 13. Mixtur 3f | 1 1/2' |
| 14. Trompete vac. | 8' |

Pedal, C-g° (20 Töne)

15. Octavbass	8'
16. Subbass	16'

Wohnung und Werkstatt der Waldlaubersheimer Orgelbauer befanden sich zuerst in der *Untierzunft 54*, später im *Haus Nr. 59*. 1858 wohnten dort Friedrich Engers und seine Frau, Johann Schlaad mit seiner Frau und einem Kind, eine Magd und ein Geselle.

Werkliste (Neubauten) Friedrich Engers:

(Die Standorte erhaltener Instrumente sind **fett** geschrieben.)

vor 1836	Brauweiler?	?
1836	Eibingen, kath.	7/I+P
	Heddesheim, ev.	?
	Münster b. Bingen, ev.	8/I+P
1837	Eckenroth, ev.	9/I+P
vor 1837	Aulhausen, ev.	9/I+P
1839	Pleizenhausen, ev.	12/I+P
1840	Mörsfeld, ev.	10/I+P
1843	Sponsheim, kath.	6/I+P
1844	Niederhausen/Nahe	12/I+P
	Elsheim, kath.	12/I+P
	Nieder-Saulheim, kath.	9/I+P
1845	Rittersheim, ev.	11/I+P
1846	Eimsheim, kath.	13/I+P
1848/49	Perscheid, kath.	16/II+P
1849/50	Winterbach, ev.	9/I+P
1853	Traisen, ev.	8/I+P



Friedrich Engers-Orgel in der kath. Kirche in Eimsheim

Johann Schlaad (1822-1892)

Johann (Martin) Schlaad wurde am 11. November 1822 in Kestert am Rhein geboren. Als Orgelbauer in der Waldlaubersheimer Werkstatt ist er erstmals 1844 nachweisbar. Auf einer Pfeife des Registers Flöttravers 8' in der Friedrich Engers-Orgel der kath. Kirche in Eimsheim findet sich ein Zettel mit folgender Aufschrift:

*1844
Flöttravers
Discant 8 Fuss
Schlaad*

Am 31. Dezember 1850 heiratete der Katholik Schlaad in Windesheim Anna Maria, die Tochter des Protestanten Friedrich Engers. Aus der Ehe gingen vier Kinder - Christina (1851-1857), Katharina (1854-1882), Hans (1860-1906) und Heinrich (1862-1911) - hervor.

*Waldlaubersheim den 14. März 1860
Fsch. Schlaad
Angehörigen.*

Abb. 5: Autograph Johann Schlaad

Um 1854 zog sich Friedrich Engers aus der Werkstatt zurück. Schlaad führte sie nun unter alleiniger Verantwortung.



Abb. 6: Wohn- und Werkstattgebäude erbaut (Windesheimer Str. 8)

Bereits 1850 hatte er ein neues Wohn- und Werkstattgebäude erbaut (Windesheimer Str. 8). Das Stammhaus (Windesheimer Str. 6) wurde als Lager genutzt.

Johann Schlaad starb am 16. November 1892, wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag.



Abb. 7: Todesanzeige Johann Schlaad

Am 19. November 1892 wurde er als erster Katholik auf dem Friedhof in Waldlaubersheim beigesetzt.

Die Schlaad-Söhne Hans (unterschrieb später als Johann Schlaad II., verheiratet mit Anna Lander, zwei Kinder) und Heinrich (verheiratet mit Sophia Lutzky, acht Kinder) werden nach dem Tod des Vaters nur noch im Zusammenhang mit Stimmungen und kleineren Reparaturen erwähnt.

1895 - die Jahreszahl findet sich in der Ankerverklammerung, der Name des Erbauers als farbig abgesetzte Dachziegel - errichtete Hans Schlaad eine große, unterkellerte Scheune. Gleichzeitig wurde das Anwesen neu eingefriedet und erhielt ein Gittertor zwischen zwei Sandsteinpfeilern mit Kugelaufsatz und einen Lattenzaun auf einem ehemals durchgehend gequaderten Mauersockel.

1898 wurde die Werkstatt noch im „Verzeichnis der Orgelbauer, Reparatere und Stimmer etc. der Gegenwart“ aufgeführt.

Im gleichen Jahr verkaufte Hans Schlaad ein im Orgelsaal stehendes Instrument des Vaters an die evangelische Gemeinde in Altenbamberg.

Bald danach erlosch der Betrieb, wenige Jahre nach Schließung der Werkstatt des letzten Orgelbauers der Familie Stumm, Gustav Stumm in Kirn. Dieser lieferte sein letztes Instrument 1893 in die katholische Kirche in Rhauen, jenem Ort, wo sein Vorfahre genau 170 Jahre zuvor eines seiner ersten Instrumente erbaut hatte⁶.

Das gesamte Anwesen in der Windesheimer Straße Nr. 8 wurde 1980 unter Denkmalschutz gestellt. Eine Hinweistafel am Haus-Eingang gibt Auskunft über den Erbauer.

Die Instrumente Johann Schlaads

Unter der Führung von Johann Schlaad gelangte die Waldlaubersheimer Werkstatt zu ihrer Blütezeit. Das Arbeits- und Verbreitungsgebiet vergrößerte sich wesentlich. Es deckte sich etwa mit dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz und des Saarlandes⁷. Zwei Orgeln wurden an Auswanderergemeinden in Brasilien geliefert.



Abb. 8 und 9: Prospekt und Spielanlage der Schlaad-Organ in Porto Alegre/Brasilien

In der Waldlaubersheimer Werkstatt wurden ausschließlich Orgelwerke mit mechanischen Schleifwindladen gebaut. Auch gegen Ende seiner Schaffenszeit, als vielfach schon andere Windladensysteme (Kegellade⁸) „modern“ waren, blieb Schlaad diesem System treu, das nahezu den gesamten Orgelbau des 15. bis 18. Jahrhunderts beherrschte und heute wieder das Windladensystem im klassischen Orgelbau ist.

76 Neubauten sind für Johann Schlaad belegbar. Alleine zwischen 1860 und 1870 entstanden über 20 neue Orgelwerke, davon zehn zweimanualige Instrumente.

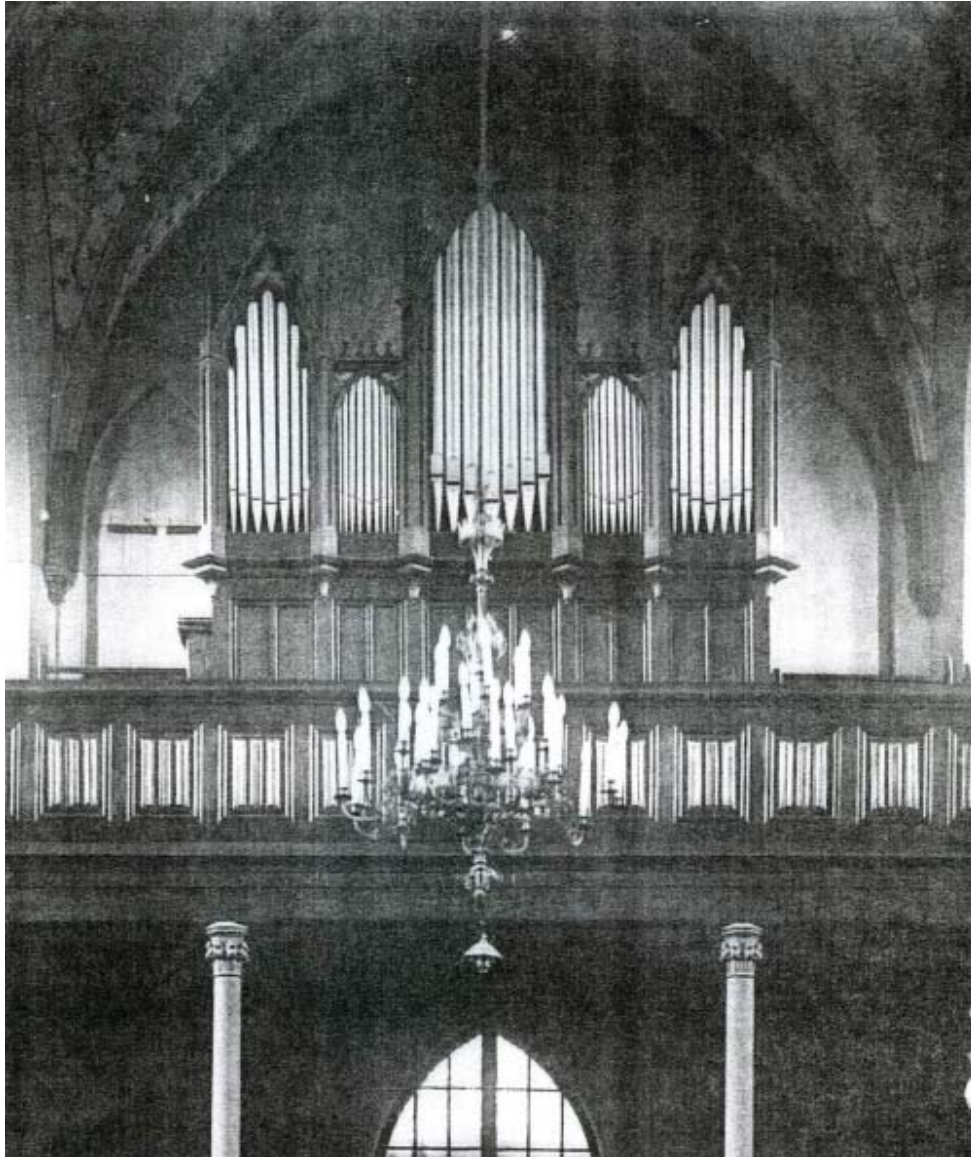


Abb. 10: Schlaad-Orgel in Weiler b. Bingen (1867), Zustand 1934, Foto von Hermann Josef Stipp, Koblenz)

Die Instrumente wurden im Orgelsaal im ersten Stock des Waldlaubersheimer Wohn- und Werkstattgebäudes aufgebaut, dann wieder zerlegt und mit Pferde-Fuhrwerken direkt zum Bestimmungsort oder zum Bahnhof Bingerbrück transportiert. Auch der Transport mit dem Schiff auf Rhein und Mosel, je nach Bestimmungsort, ist belegbar. Die Abholung am Ziel-Bahnhof bzw. Lösch-Hafen war Sache der jeweiligen Gemeinden.

Der Bau der Orgel für die katholische Kirche in Stromberg/Hunsrück – das Instrument ist das größte erhaltene Werk aus der Waldlaubersheimer Werkstatt - war ein Prestige-Objekt für Schlaad. Konkurrenten waren neben den Gebr. Stumm auch die Orgelbauer Hünd (Linz a. Rh.) und Sonreck (Köln)⁹. Die Bedeutung dieses Auftrages beschreibt Schlaad selbst¹⁰:

... Ich wohne so ganz in der Nähe von Stromberg u. ich würde es bedauern, sehen zu müssen, dass ein Anderer Ihre Orgel baut. Es ist leicht einzusehen, dass ich diese Arbeit billiger als jeder Andere leisten kann, wozu ich gerne bereit bin dass die Stadtkasse zu Stromberg eine bedeutende Summe dadurch ersparen kann...



Abb. 11: Schlaad-Organ für die katholische Kirche in Stromberg 1864

Mehrmals senkten die Gebr. Stumm, Schlaad und Sonreck den Preis für das nahezu gleiche Orgelwerk, um die Mitbewerber zu unterbieten. Am 11. März 1863 verlangte Schlaad 1100, Stumm 1150 und Sonreck 1600 (später 1400) Thaler. Am 21. März schrieb Bürgermeister Lambertz aus Stromberg im Auftrag des Landrates Agricola, Kreuznach, an Schlaad, dass er, Schlaad, den Auftrag erhalte und am 23. März um 3 Uhr zur Besprechung im Amt in Stromberg erscheinen solle.

Das Gehäuse der Stromberger Orgel wurde, wie die gesamte Innenausstattung und der Glockenstuhl von Kreisbaumeister Neumann entworfen und ausgeschrieben. Gebaut wurde das Orgelgehäuse von den Gebr. Kneip in Beltheim/Hunsrück.

Durch die solide Bauweise der Orgeln und die Qualität der verwendeten Materialien haben sich 40 Werke (von einigen auch nur die Gehäuse) der Waldlaubersheimer Orgelbauer erhalten. Viele dieser Instrumente wurden in den letzten Jahrzehnten stilgerecht restauriert.

Werkliste (Neubauten) Johann Schlaad:

1854	Dichtelbach, ev.	9(?)/I+P
1854 ¹¹	?	?/II+P
	?	?/I+P
	?	?/I+P
	?	?/I+P
	St. Sebastian, kath.	28?/II+P
1855	Sevenich, kath	6/I+P

1856	Sponheim, ev.	13/I+P
1857	Schweppenhausen, kath.	9/I+P
1858	Winzenheim ¹² , ev.	8/I+P
	Horhausen, kath.	?/?+P
	Peterslahr, kath.	11/I+P
	Mastershausen, kath.	20?/II+P
1859	Rheinbrohl, kath.	11/I+P
	Burg/Mosel, kath.	15/II+P
1860	Rümmelsheim, kath. ¹³	12/I+P
1861	Merzig, kath.	?
	Bleialf, kath.	?
	Brandscheid/Eifel, kath.	5?/I+P
	Schweppenhausen, ev.	8?/I+P
1862	Schwalbach/Saarl., kath.	17/II+P
	Kinheim, kath.	18/II+P
1863	Hartenfels, kath.	13/I+P
1864	Stromberg, kath.	21/II+P
	Beckingen, kath.	17/II+P
1865	Altenahr, kath.	?
	Hilgenroth, kath.	11/I+P
	Differten, kath.	12/I+P
1866	Laubenheim bei Kreuzn., ev.	11/I+P
	Dudeldorf, kath.	13/II+P
1867	Sponsheim, kath.	?
	Bosenheim, ev.	10/I+P
	Weiler b. Bingen ¹⁴ , kath.	21?/II+P
1868/69	Nievern/Lahn ¹⁵ , kath.	?
1869	Arenberg, kath.	25/II+P
um 1869	Bockenau, ev.	17/II+P
1869/70	Sponheim, kath.	17/II+P
1870	Metterich, kath. ¹⁶	13/II+P
1871	Hatzenport, kath.	21/II+P
1872	Vendersheim, kath.	10/I+P
	Roxheim, ev.	12/I+P
	Porto Alegre/Brasilien	8/I+P
1873	(Bingen-)Kempten, kath.	9/I+P
	Armsheim, kath.	11/I+P
	(Mainz-) Drais, kath.	9/I+P
um 1875	Bingen, Synagoge	?
	Münster b. Bingen, kath.	13/I+P
1875	Roxheim, kath.	12/I + (P)
1876	(Sinzig-)Westum, kath.	12/I+P
	Dellhofen, kath.	12?/II+P
	Mommenheim, kath.	7/I+P
	Macken, kath. ¹⁷	9/I+P
1877	Sarmsheim b. Bingen, kath. ¹⁸	8/I+P
1881/82	Nassau/Lahn ¹⁹ , kath.	?
vor 1883	Trimbs, kath.	8/I+P
1883	Welling, kath.	15/I+P
	Lützkampen, kath.	?

1885	Hirzenach, kath.	10/I+P
1886	Kestert, kath.	16/II+P
1887	Pohl, kath.	10/I+P
1890	Selzen, kath.	7/I+P
1890/91	Oberhöchstadt, kath.	12/I+P
1891	Biebelnheim, kath. ²⁰	10/I+P
1892	Flomborn, kath.	6/I+P
1898	Altenbamberg, ev.	8/I+P
undatier t	Porto Alegre/Brasilien	

Neben den Neubauten führten die Waldlaubersheimer Orgelbauer eine große Anzahl von Reparaturen und Stimmungen im weiten Umkreis aus. Damit wurden viele Instrumente in ihrem Bestand gesichert und erhalten.

Belobigungen (Auswahl)

Immer wieder finden sich Besprechungen und positive Bewertungen Schlaadscher Arbeiten in zeitgenössischen Publikationen und regionalen Zeitungen. Schlaad nutzte diese Belobigungen zu Empfehlungszwecken:

1863 lieferte er eine neue Orgel in die katholische Kirche der Westerwaldgemeinde Hartenfels. Der Kaufpreis betrug 1500 Gulden. Der Betrag musste durch freiwillige Beiträge der Bürger aufgebracht werden. Äußere Umstände allerdings brachten diese in Not, wie der folgende Sonderdruck belegt:

Orgelbau!

Für den Orgelbauer Schlaad zu Waldlaubersheim ist mir höheren Orts folgendes Anerkennungs schreiben zugegangen:

„Vor bereits 9 Jahren hat der Orgelbauer Schlaad zu Waldlaubersheim eine neue Orgel in die hiesige Pfarrkirche geliefert, welche nicht allein, nach Aussage aller Sachkundigen, für meisterlich befunden, sondern auch bis dato sich gut erhalten hat. Schlaad hat in Rücksicht auf unsere arme Gemeinde die Preise sehr billig gesetzt und dabei noch 4 Jahre Termine ohne Zinsen eingeräumt. Unter solchen günstigen Offerten wurde unsere Gemeinde ermutigt und die Beschaffung einer Orgel erzielt.

Doch haben leider die Element unserem schönen Vorhaben, noch ehe das Werk aufgestellt war, große Hindernisse in Bezug des Zahlens in den Weg gelegt, indem unser Ort, mit Ausnahme weniger Häuser, ein Raub der Flammen geworden ist. Da die Möbel gar nicht und die Gebäude schlecht versichert waren, geriethen die Leute noch in größere Armuth und konnten die freiwillig gezeichneten Beiträge in den Terminen nicht zahlen. Trotz des geringen Verdienstes wurde Schlaad durch unser Brandunglück gerührt und jede beliebige Abschlagszahlung von ihm angenommen, so dass wir heute noch einen kleinen Rest an ihn schulden.

Aus allem diesem ist zu ersehen, dass wir Schlaad eine große Dankesentschädigung schuldig waren. Wo diese aber hernehmen? war eine bekümmerte Aufgabe für uns.

Der edle Gedanke einer Person wälzte uns diesen Stein vom Herzen und brachte mir eine ansehnliche Summe mit dem Bemerkten, diese dem Schlaad zu übergeben oder zu einem passenden Geschenke für ihn zu verwenden. Da nun bekannt, dass Schlaad Pferdebesitzer ist, haben wir einen schönen Wagen (Equipage) dafür gekauft, welcher demselben sofort zu überreichen ist.“

Hartenfels im Unterwesterwaldkreise, Regierungsbezirk Wiesbaden (Provinz Hessen-Nassau), 14. December 1871.
gez. Dikopf, Bürgermeister.

Ich bringe diese Anerkennung, welche die Gemeinde Hartenfels, wie den Schlaad gleich ehrt, zur öffentlichen Kenntnis:

Windesheim, den 16. Januar 1872
Knaudt, Bürgermeister.

Am 23. Oktober 1870 schlossen Schlaad und der Kirchenrat von Hatzenport/Mosel einen Vertrag über den Bau einer zweimanualigen Orgel²¹.

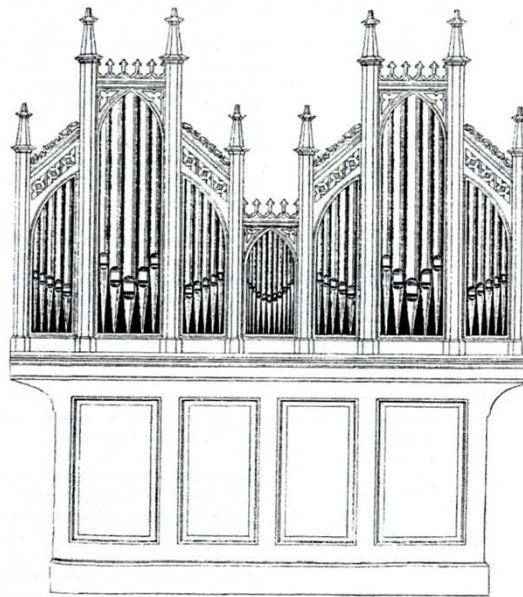


Abb. 12: Prospekt-Zeichnung der Orgel in Hatzenport/Mosel

In der Coblenzer Volkszeitung vom 24. Januar 1872 erschien folgende Anzeige:

Eine neue Orgel

mit zwei Manualen, Pedal und 21 Registern ist durch den Orgelbauer Herrn J. Schlaad aus Waldlaubersheim für die hiesige St. Rochus Capelle angefertigt und am 24. November v. J. der vorgeschriebenen Revision unterworfen worden. Gemäß dem von dem Organisten Herrn Lehrer Bergweiler zu Münstermaifeld erstatteten Revisionsbericht ergibt sich:

- 1) Das aus drei Cylinderbälgen bestehende Gebläse liefert den Beweis vorzüglicher Anlage schon dadurch, dass dasselbe bei gänzlich geräuschlosem Niederdrücken 9-10 Minuten bis zum abermal nothwendigen Aufziehen ausreicht.
- 2) Windladen u. Windführungen beweisen eine richtige Construction und genaue Berechnung, dazu akurate Arbeit und vollen Windverschluss.
- 3) Tastaturen und Mechanik gehen leicht und ohne Geräusch, sind sauber gearbeitet und beweisen kunstvolle Anlage.

4) Die Klangfarbe der einzelnen Register ist sehr charakteristisch und das volle Werk - entwickelt Kraft – und Fülle. Das Pfeifenwerk spricht prompt und ohne alles Unterblasen, klar und rein.

5) Das Gehäuse hat eine gefällige Form, dem Style der Kirche entsprechend, und wird durch sein auffallend schönes Eichenholz bedeutend gehoben.

6) Eine besondere Anerkennung verdienen die außercontractlich ohne Kostenerhöhung gelieferten Mehrarbeiten, wie selbe an den Prospektpfeifen und der Windlade hervortreten.

„Im Allgemeinen, so schließt der Revisionsbericht, kann das Orgelwerk wegen des verwendeten Materials und der gewissenhaften Arbeit als ein wohl gelungenes bezeichnet werden, welches Herrn Schlaad Ehre macht.“

Der unterzeichnete Kirchenrath kann nicht unterlassen, das Vorstehende zu veröffentlichen und dabei zu bemerken, dass das Orgelwerk sich fortwährend in seiner Vorzüglichkeit bewährt.

Zugleich gibt derselbe dem Maler Herrn Jakob Kindler zu Coblenz das Zeugnis, dass derselbe das Chor der Capelle in entsprechender, allgemeinen Beifall findender Weise decorirt hat.

Hatzenport, 15. Januar 1872

Mit Datum vom 9. Mai 1874 erteilte der Minister für Handel mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dem Orgelbauer Herrn Johann Schlaad zu Waldlaubersheim nach dessen Ansuchen ein Patent auf eine Windlade für ein Orgelwerk mit einer Klaviatur. Das Patent wurde auf den Zeitraum von drei Jahren und den Umfang des ganzen Preußischen Staates vergeben.

Schlaad erfand eine Einrichtung (Sperrventil) zur Hervorbringung des Piano und Fortespielens auf einer und derselben Tastatur. Mit Hilfe dieser Konstruktion ist ein schneller Wechsel von einer leisen (Vorspiel-) Registrierung zu einer stärkeren (Begleit-) Registrierung auf einem Manual mit nur einem Handgriff möglich, also ohne viele Registerzüge betätigen zu müssen²².

Funktion und Vorteile der Erfindung werden in einem Sonderdruck beschrieben: ²³:

*Für Liebhaber der Musik,
entnommen
aus der Coblenzer Zeitung.*

Zu welch erfreulichem Resultate Fleiss, Strebbarkeit und Kunstsinn führen, davon liefert eine mit einer neuen Einrichtung in dem Atelier des Orgelbauers Herrn Schlaad in Waldlaubersheim aufgestellte neue Orgel einen schönen Beweis. Diese Einrichtung hat den Vorzug vor allen anderen bis jetzt gemachten Versuchen, Forte und Piano auf einer und derselben Tastatur hervorzubringen; dieselben waren bisher immer mehr- oder weniger mangelhaft; Herr Schlaad hat das Verdienst, diese Aufgabe vollkommen gelöst zu haben. Bei dieser Einrichtung hat der Spieler nicht nöthig, Hände und Füße von den Tasten zu heben, viel weniger zu registrieren; nur ein einfacher Mechanismus, der mit dem Knie des Spielers leicht bewegt wird, lässt das Gewünschte sofort und präcis hervortreten. Diese Einrichtung beruht nicht auf einer sogenannten Künstelei, auch ist es nicht der doppelte Tastendruck oder der bekannte Collectivzug, wobei eine Anzahl Register durch einen Fusstritt schwerfällig ein- und ausgeschoben werden, sondern sie zeichnet sich gerade durch ihre Einfachheit aus, und wird als solche in der Orgelbaukunst gewiss als eine sehr willkommene begrüßt werden. Es kommt diese Einrichtung ganz besonders den Gemeinden zu Gute, denen es an Mitteln fehlt, eine Orgel mit zwei Manualen zu beschaffen, indem durch dieselbe das zweite Manual vollständig ersetzt ist, und bei grösseren Werken

kann durch sie leicht das zweite Pedal hergestellt werden. Diese Sache bietet für uns ein so grosses Interesse, dass wir uns veranlasst sehen, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben, wobei wir Herrn Schlaad für diesen Fortschritt in der Orgelbaukunst von Herzen gratuliren.

Mehrere Orgelfreunde vom Rhein und der Nahe

Die Johann Michael Stumm-Orgel (1742) in der Martins-Kirche in Waldlaubersheim

Die Orgel in der Waldlaubersheimer Kirche ist ein Werk von Johann Michael Stumm aus Rhaunen-Sulzbach. Bei der 1987 durchgeführten Restaurierung fanden sich Papierfragmente, die die vermutete Datierung auf das Jahr 1742 bestätigten²⁴:

*1742 Montags, den 2. Julii No. 105
ordentliche wöchentliche
kayserl. Reichs=Post=Zeitung
in Franckfurt am Mayn*

Johann Michael Stumm baute ein einmanualiges Werk mit zwölf Registern. Der Manualumfang beträgt 48 Töne (C, D-c³). Groß Gedackt 16' ist in einen Bass- und einen Manualzug geteilt, was ein Beleg dafür sein könnte, dass die Orgel nur über ein angehängtes Pedal, also über keine eigenen Pedalregister verfügte (s.u.). Die Stimmung erfolgte im Stummschen „Cornet-Ton“.



Abb. 13: Johann Michael Stumm-Orgel 1742 Waldlaubersheim

1793 beseitigte Friedrich Carl Stumm Schäden, die 1788 durch Blitzeinschlag entstanden waren.

Heinrich Engers schrieb am 02. Februar 1818 an den Landrat mit der „gehorsamsten Bitte um Anweisung von dreizehn Gulden an die Gemeinde“, da diese ihm den Lohn für Stimmung der Orgel während fünf Jahren schuldig sei.

Da ich allein von meiner Profession leben muß und es mir in der jetzigen ... Zeit sehr schwer fällt meine Familie zu ernähren, so ergeht meine dringende Bitte ... dieses mein Guthaben gütigst an die Gemeinde Kasse anzuweisen²⁵.

Instrumentenmacher Schiel aus Kreuznach und Schreiner Maull aus Waldlaubersheim reparierten die Orgel 1837. Lehrer Weißenbach in Waldlaubersheim klagte über mangelhafte Arbeit²⁶.

1862/63 wurde das einschiffige Langhaus und die Apsis der Kirche in neuromanischen Formen neu errichtet²⁷. In diesem Zusammenhang wurden auch die Orgel und ihr Standort verändert. Bereits 1860, mit Datum vom 23. Juli, reichte Johann Schlaad einen Kostenvoranschlag ein²⁸:

a. Reparatur

1. Sämmtliches Pfeifenwerk soll ausgehoben, von Staub und Schmutz gereinigt und von Dellen und Beulen ausgerichtet werden. Die zerbrochenen Holzpfeifen sollen an schadhafte Stellen geleimt und die Metallernen gelötet werden, mehrere Pfeifenfüße, welche durch Blei-Oxyde gänzlich ausgefressen und durchbrochen sind, sind mit neuen zu versehen. Die Prospecktpfeifen des Principal 8' sind ebenfalls namendlich von Außen sehr vom Oxyde angefressen und beschmutzt, welches auf die möglichst beste Weise zu putzen und weg zu bringen sind.

2. Die Windlade und alle Mechanik ist sorgfältig nach zu sehen, zu reinigen und an fehlerhaften Stellen zu ergänzen. Statt den verrosteten und schlechten Stellschrauben der Manualtasten sollen neue von Messing angefertigt werden. Die allzu schlockrige Tastatur ist zu repariren und mit dickere messingenen Leitstiften zu versehen.

3. Die Bälge müssen neu eingebunden, d. h. sie müssen aus einander gelegt werden, alle Gelenke mit Rossehn neu verbunden, ringsum zweifach und an den Ecken dreifach beledert werden. Die innere Fläche der Platten und Faltenbretter sind mit Leim und Papier zu überziehen und von Außen mit Leim und Bolusfarbe anzustreichen. Der Wind ist genau abzuwiegen und in Gleichheit zu bringen. Einem großen Uebelstande, dem allzuschwerlichen Drücken der Bälge abzuhelpen müssen dieselbe höher und übereinander gelegt werden, so dass das Hebelwerk unter dieselben gebracht werden kann. In diesem Falle werden die Bälge mit den Füßen getreten und die ganze Körperschwere des Calcanten dient als Gegengewicht. Die Knöpfe und ein Teil der Windkanäle sind daher neu zu machen und das Ballager umzuarbeiten.

4. Das Werk ist wieder regelmäßig und richtig zusammen zu setzen, Karacktermäßig zu intoniren und in die gleich schwebende Temperatur zu stimmen.

Für alle diese Arbeiten und Auslagen ist ein mäßiger Preis 80 Thaler

b. Versetzen

5. Das Werk soll bei Reparatur der Kirche von der jetzigen Stelle abgelegt, aus der Kirche entfernt und nach beendigter Reparatur auf der entgegengesetzten Emporbühne (über dem Haupteingang der Kirche) aufgestellt werden.

In diesem Fall soll der untere Theil des Orgelgehäuses um 3½ Fuß erhöht werden, das Nöthige ist mit gestemmtten Stücken aus Tannenholz zu machen. Das Hebelwerk der Registratur wie auch Wellatur u. Abstracktur ist umzuändern und in richtige Lage zu bringen, so wie Pedal u. Klaviatur in richtige Lage zu bringen. Die Bälge sind hinter der Orgel zum Treten anzubringen.

Für diese Arbeiten ist ein mäßiger Preis

*56 Thlr
Summa 136 Thlr*

Waldlaubersheim den 23^t Juli 1860

Joh. Schlaad Orgelbauer.

Anmerkung:

Noch möchte ich bemerken, dass in jeder Beziehung auf Dauerhaftigkeit des Werkes zu sehen, die neu gewählte Stellung dem Material und Tonkraft viel günstiger ist, als die jetzige, dass das Oxyde (dem Pfeifenwerk so sehr nachtheilig) nicht mehr so rasch voran schreiten kann, indem das Werk auf der neuen Stelle nicht mehr so viel von Mauern umgeben ist.

Schlaad führte die Arbeiten 1863 aus. Außerdem baute er zwei Pedalregister (Subbass 16', Octavbass 8', Pedalumfang C-f⁰) ein.

Schlagstempel („Sept. 1884“) in der Krone des Königs David²⁹ belegen Arbeiten für dieses Jahr: u.a. Entfernen und Ersatz der Register Gamba 8' und Salicional 4'³⁰, Entfernen des vierten Chores der Mixtur und der Trompete. Eine Zwangsablieferung der Prospektpfeifen für Kriegszwecke erfolgte 1917. Diese wurden 1929/30 von Gebr. Oberlinger ersetzt. Gleichzeitig wurde ein neuer Magazinbalg mit Motor geliefert³¹. Dreiðig Jahre später, 1960, wurde das Gebläse wiederum erneuert. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgten eine Pedalerweiterung um neun Halbtöne bis d¹ und der Einbau einer neuen Pedalkoppel.

1986/87, 245 Jahre nach seiner Errichtung, wurde das Instrument von den Gebr. Oberlinger restauriert und auf den originalen Bestand zurückgeführt. Die Pedalregister als gewachsener historischer Bestand wurden beibehalten, ebenso die Pedalerweiterung.

Manual (C,D-c³):

Principal	8'
Groß Gedackt, Bass/Discant	16'
Hohlpfeif	8'
Violdigamb	8'
Octav	4'
Flöt	4'
Salicional	4'
Quint	3'
Superoctav	2'
Terz	1 ³ / ₅ '
Mixtur 4fach	1'
Trompet, Bass/Discant	8'

Pedal (C,D-c¹):

Subbass	16'
Octavbass	8'

¹ Vgl. Manfred Wittelsberger: Die Orgelbauerfamilien Engers und Schlaad in Waldlaubersheim bei Bingen. Ein Beitrag zur Orgelbaugeschichte am Mittelrhein (Studien und Forschungen zur Landes- und Sozialgeschichte der Musik, hrsg. von Friedrich W. Riedel, Bd. 12), München–Salzburg 1994.

² Vgl. Christian Binz, Die Orgelgeschichte von Manubach, in: Ars Organi, 2/2005, S. 87.

³ Maull soll 1837 eine Orgel in die katholische Kirche nach Weiler bei Bingen geliefert haben, deren Manualwerk Schlaad beim Neubau einer zweimanualigen Orgel 1867 als Nebenwerk verwendete. (Frdl. Mitteilung Hermann Josef Stipp, Koblenz, 26.09.2000).

-
- ⁴ Auf Seite 38 der in Anm. 1 genannten Monographie wird ein Ort Heddernheim genannt. Hier muss es richtig heißen: Heddesheim (heute ein Ortsteil von Guldental). Die nicht angenommene Orgel bot Engers der evangelischen Gemeinde in Erbach/Rheingau zum Kauf an.
- ⁵ Restaurierung in zwei Abschnitten 1999 und 2011 durch Orgelmanufaktur Vleugels, Hardheim. Eine Beschreibung aus Akten des Pfarrarchivs findet sich in: Manfred Wittelsberger, Die Familien Engers und Schlaad – Orgelbauer in Waldlaubersheim im 19. Jahrhundert, in: Die St. Walburga-Orgel zu Elsheim – Von Orgeln, Kirchen-Musik und Menschen im Stackeden-Elsheimer Land, Stackeden-Elsheim 2000, S. 61-68.
- ⁶ Vgl. N-y, Die Orgelbauer-Familie Stumm in Rhaunen-Sulzbach, in: Didaskalia, Blätter für Geist, Gemüth und Publizität, Jg. 23, Nr. 45/46, Frankfurt/M. 1845.
- ⁷ Bei der auf Seite 137 der in Anm. 1 genannten Monographie vermutete Orgel für Vievorn (Vivier/Lothringen) handelt es sich um einen Neubau für die katholische Kirche in Nievern an der Lahn 1868/69 (vgl. Anm. 14).
- ⁸ Die Kegellade wurde 1840 von Eberhard Friedrich Walcker erfunden.
- ⁹ Landeshauptarchiv Koblenz, Abt. 655, 149, Nr.117.
- ¹⁰ Ebd. Brief Schlaads an den Bürgermeister von Stromberg am 21. September 1862.
- ¹¹ Schlaad schrieb am 15. Januar 1854 nach Alsbach: ... *ich bin eben mit der Anfertigung von vier neuen Werken (wovon sogar eines 2 Manuale bekommt) für dieses Jahr beschäftigt ...* Wohin diese Instrumente geliefert wurden, ist nicht bekannt.
- ¹² Hinweis Oliver Vogt, Bretzenheim/Nahe: 1858 (28. August) wird mit Schlaad der Vertrag zum Kauf (555 Thaler) einer „fast neuen Orgel“ für die evangelische Lukaskirchengemeinde in (Bad Kreuznach-) Winzenheim geschlossen.
- ¹³ 2009 von Orgelbau Hubert Fasen, Oberbettingen/Eifel, restauriert.
- ¹⁴ Hinweis Hermann Josef Stipp, Koblenz.
- ¹⁵ Hinweis Martin Heinzberger, Hillscheid.
- ¹⁶ eingelagert bei Orgelbau Hubert Fasen, Oberbettingen/Eifel.
- ¹⁷ 2011 restauriert von Günter Hardt 6 Sohn, Weilmünster-Möttau.
- ¹⁸ 2009 von Raab & Plenz Orgelbau, Hackenheim/Bad Kreuznach, renoviert.
- ¹⁹ Hinweis Martin Heinzberger, Hillscheid.
- ²⁰ 2017 von Raab & Plenz Orgelbau, Hackenheim/Bad Kreuznach, renoviert.
- ²¹ Ich danke Herrn Albrecht Gietzen, Hatzenport, für die Überlassung zahlreicher Unterlagen zur Geschichte dieser Orgel.
- ²² Eine funktionierende „Patent-Lade“ befindet sich u.a. in der Schlaad-Orgel der katholischen Kirche „Maria Königin“ in Mainz-Drais.
- ²³ Der Text dieses Sonderdruckes wird in „Die Orgel- und Pianobau-Zeitung“ 6, 1884, S. 6, zitiert. In Folgeausgaben entwickelt sich eine rege Diskussion, ob es die Schlaadsche Erfindung nicht schon früher gegeben habe und damit das Patent zu Unrecht erteilt worden sei.
- ²⁴ Vgl. Restaurierungsbericht Gebr. Oberlinger Orgelbau vom 09.12.987.
- ²⁵ Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655, 190, Nr. 250.
- ²⁶ Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655, 190, Nr. 249.
- ²⁷ Vgl. Georg Dehio, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Rheinland-Pfalz, Saarland, München 1972, S. 962.
- ²⁸ Landeshauptarchiv Koblenz, Abt. 467, Nr. 2197, Kirche in Waldlaubersheim 1860-1927). Die Transkription erfolgte buchstabengetreu.
- ²⁹ Vgl. Restaurierungsbericht Gebr. Oberlinger Orgelbau vom 09.12.987, S. 3.
- ³⁰ Das Register Salicional 4' (Signatur „solicinol Laubersh.“) aus der Waldlaubersheimer Orgel wurde 1971 bei der von den Gebr. Oberlinger durchgeführten Restaurierung der Stumm-Orgel in Ravengiersburg gefunden und 1987 bei der Restaurierung der Waldlaubersheimer Orgel wieder an seinen ursprünglichen Platz gesetzt (vgl. Restaurierungsbericht Gebr. Oberlinger Orgelbau, S. 3).
- ³¹ Vgl. Restaurierungsbericht Gebr. Oberlinger Orgelbau, S. 4.